

römischen Bischofs das Cardinalscollegium (s. d. Art. Cardinal). [v. Buß.]

3. Presbyterium in der protestantischen Kirchenvorfassung, s. Presbyterien.

Preußen (Pruzzi oder Prussi) heißt ein Volkstamm, der um das Jahr 1000 n. Chr., wo das Christenthum zuerst bei ihm Eingang fand, zwischen Weichsel und Memel einerseits und zwischen Ostsee und Drowenz sowie den masurenischen Seen andererseits wohnte. Der Name wurde früher gewöhnlich abgeleitet von Poruzze (po = nahe bei, an [wie auch in Pommern; s. d. Art.]) und als „an Rußland grenzend“ erklärt; zuweilen auch mit der Ruß, einem Arme der Memel, in Verbindung gebracht. Jetzt leitet man es (s. Thomas, Etymol. Wörterbuch, Breslau 1886, 128) lieber von dem litauischen protas (Verstand) ab; die Preußen hätten sich dann, was bei anderen Völkern nicht ohne Analogon ist, als die Verständigen im eminenten Sinne betrachtet und benannt. Der Name erhielt sich unter dem Wechsel der weltlichen Herrschaften im Lande der Preußen, und so wurden der Reihe nach aus dem heidnischen Preußen der Ordensstaat gleichen Namens, das weltliche Herzogthum, das Königreich (im engeren Sinne, von 1701 an) und endlich die Provinzen Ost- und Westpreußen der preussischen Monarchie. Da aber der „König in Preußen“ zugleich Kurfürst von Brandenburg und Herr von verschiedenen anderen Territorien war und sein Königsrang und Titel in allen seinen Landen Geltung hatte, so übertrug sich der Name „Königreich Preußen“ allmählig auf das ganze vom brandenburgisch-hohenzollerischen Hause beherrschte Gebiet. So entstand mit dem Untergang des alten deutschen Reiches und der Sonderstellung von dessen Einzelstaaten das Königreich Preußen im modernen Sinne. Es ist demnach zwischen Preußen im engeren Sinne, oder der Landschaft Preußen, und dem Königreich Preußen im jetzigen Sinne zu unterscheiden.

I. Die Landschaft Preußen hat eine selbständige kirchliche Geschichte nur bis zu ihrer Vereinigung mit der Kurmark Brandenburg. — 1. Die vorchristliche Zeit. Die alten Preußen oder Pruzzen, ein Zweig der lettischen Völkerfamilie, waren zur Zeit der Völkerwanderung von Nordosten her in das ehedem von gotischen Stämmen bewohnte, von diesen aber verlassene Land an der Ostsee eingewandert und hatten sich mit den Resten der im Lande verbliebenen Germanen vermischt. Trotz dieser gemischten Abstammung und ihrer slavischen Sprache verriethen doch ihr hoher, schlanter Wuchs, ihr liches Haar, ihre blauen Augen, ihre Lebensweise, namentlich aber ihre religiösen Anschauungen, daß sie vorwiegend germanischer Art waren. Neben ihren drei Hauptgottheiten, dem Kraft und Sieg verleihenden Donnergotte Perkunos, dem Segen und Glück spendenden Potrimpos und dem finstern Todesgotte Pitullos verehrten sie eine Menge von Göt-

tern niederen Ranges, unter diesen die beiden alten Stammeshäupter Widewud und dessen Bruder Bruteno. Nicht in Tempeln, sondern in Hainen, „Romove“ genannt, brachten sie vor ihren in heiligen Eichen verhüllten Götterbildern Gebet und Opfer, selbst Menschenopfer dar. Die Priesterchaft war zahlreich und hochangesehen, besonders die Oberpriester, die „Griwen“ der Romoves in den einzelnen Gauen; unter den Heiligthümern war das im Samlande das gefeiertste, gleichsam das Nationalheiligthum, dessen Griwe vor allen anderen an Einfluß hervortragte. — Das Land der alten Preußen zerfiel in elf verschiedene, von einander unabhängige Landschaften oder Gawe: das Culmerland und Pomesanien am östlichen Weichselufer, Pogesanien oder Hoderland, Warmien oder Ermland und Natangen am frischen Haff, Samland zwischen diesem und dem kurischen Haff, Nadrauen und Schalauen am kurischen Haff, Barten, Galinden und Subauen im Binnenlande längs der masurenischen Seen. Ursprünglich hatte auch Vitauen zu Preußen gehört, sich aber davon losgerissen. Die einzelnen Gawe standen unter selbständigen Landesfürsten, „Keits“, den Herzogen für den Krieg; ein gemeinsames staatliches Oberhaupt fehlte, indem gemeinsame Sprache, Sitte und Religion das alle Gawe zusammenschließende Band bildeten, wieder wie bei den alten Germanen. Das Volk wird uns als tapfer und kriegstüchtig, dazu als grausam gegen seine Feinde, im Uebrigen aber auch als wohlwollend, treu und gastfreundlich geschildert. Das Weib stand viel tiefer unter dem Manne als bei den ächten Germanen; Vielweiberei, Ebdten und Aussetzen der Kinder und gebrechlichen Greise war erlaubt, während Ehebruch wie Mord und Diebstahl mit dem Tode geahndet wurde. Zum Unterschiede von den alten Germanen wird ihre Arbeitsamkeit gerühmt, doch gleichen sie jenen wieder im Trinken; Jagd, Krieg und Trinkgelage galten ihnen als die höchsten Genüsse. Im Anfang des 11. Jahrhunderts, als die Christianisirung des Landes begann, scheint das Volk bereits eine gewisse Stufe der Kultur erreicht zu haben; es trieb Handel und Gewerbe, namentlich in dem Bernsteinreichen Samlande, doch waren Ackerbau und Viehzucht bei dem fruchtbaren Boden vorwiegend und ertragsreich. Die Sprache der alten Preußen, eine dem litauischen verwandte Mundart, weich und beweglich, ist seit 200 Jahren völlig ausgestorben und uns nur in ein paar Uebersetzungen des lutherischen Katechismus aus dem 16. Jahrhundert erhalten.

2. Die Einführung des Christenthums. Die ersten Christianisirungsversuche geschahen zu Ende des 10. Jahrhunderts. Als erster Glaubensbote, als „Apostel der Preußen“ und als Schutzpatron des Landes gilt der heilige Bischof Adalbert von Prag (s. d. Art.), wenngleich seine Missionsthätigkeit nur von kurzer Dauer war und ohne Erfolg blieb. Nachdem er zuerst mit